

„Schüler fallen nach Abschluss in tiefes Loch“

Förderprogramm „LISA“ soll Schülern mit Migrationshintergrund Einstieg in die Berufswelt erleichtern
Projekt wird zum Großteil von der Robert-Bosch-Stiftung finanziert – Karl- und Harkortschüler nehmen teil

HAMM ■ „LISA“ wird ab dem kommenden Schuljahr neue Weggefährtin zweier Klassen der Harkort- sowie der Karlschule. Allerdings ist sie keine neue Mitschülerin. LISA – die Abkürzung steht für „Lokale Initiativen zur Integration junger Migranten in Ausbildung und Beruf“ – ist ein bundesweites Förderprojekt, das Jugendlichen mit Migrationshintergrund den Übergang von der schulischen Ausbildung in den Beruf erleichtern soll.

Im Rahmen einer Pressekonferenz im Rathaus stellten das DRK, das das Projekt durchführt und koordiniert, sowie Vertreter der zahlreichen Kooperationspartner das Förderprogramm vor.

„Die Vermittlungsquote Jugendlicher mit Migrationshintergrund ist bedeutend geringer als die deutscher Schüler“, erklärte der Vorsitzende des DRK Hamm Dieter Arrenberg. „wir wollen den Ju-



Im Rathaus stellten die Förderer und Beteiligten das Schulprojekt Förderprogramm für Schüler mit Migrationshintergrund „LISA“ vor. ■ Foto: Szkudlarek

gendlichen Hilfestellung bieten, sich durch den Dschungel des Bildungsangebots zu kämpfen.“ Auch Eltern und Lehrer sollen aktiv miteinbezogen werden. Erfolgsaussichten seien „realistisch“, so Arrenberg.

Diplom-Pädagogin Stefanie Göckler, die in Hamm schon für die Elternschule und die Caritas im Einsatz war, wird das Programm vor Ort in den Schulen leiten. Auf dem Plan werden Themen rund um den Berufseinstieg stehen:

„Wir werden uns mit Bewerbungsverfahren, Mobilitäts- und interkulturellen Trainings beschäftigen und beispielsweise auch Betriebe besichtigen“, erklärte Göckler. Daneben hoffe man, die Eltern der Schüler als Multi-

plikatoren gewinnen zu können: „Es wäre schön, wenn die Eltern ihr Wissen auch im Nachgang weitergeben würden und ein Netzwerk aufgebaut werden könnte.“

„Viele Schüler fallen nach dem Abschluss in ein tiefes Loch, weil sie nicht wissen, was aus ihnen wird“, meinte Gabi Kreter, Schulleiterin der Karlschule. Es sei daher wichtig, den Schülern Perspektiven aufzuzeigen.

Das Projekt endet am 31. Juli 2010 mit einem Ausbildungsfest. Die Finanzierung erfolgt überwiegend durch die Robert-Bosch-Stiftung. 30000 Euro steuert die Stadt bei. „Wir sind auf Mittel aus Stiftungen und Gewerkschaften angewiesen“, sagte Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann, „allein kann die Kommune das nicht stämmen.“ Momentan stellt die Stadt 1,5 Millionen Euro an Fördergeldern zur Integrationsförderung bereit. ■ jah